



Geograph Peter Beck und seine Mitarbeiter untersuchen die Auswirkungen der geplanten 25 Windkraftanlagen im Harthäuser Wald.

Foto: Alexander Klug

Prüfen, ob Rad und Käfer sich vertragen

HARDTHAUSEN Fachleute untersuchen Folgen von Windkraftanlagen für Mensch und Umwelt

Von unserem Redakteur
Alexander Klug

Sein Blick schweift über das offene Feld, den Waldrand, die Baumwipfel. Geograf Peter Beck ist wichtig für das Projekt der geplanten 25 Windkraftanlagen im Harthäuser Wald: Sein Darmstädter Büro untersucht ein Jahr lang, welche Auswirkungen die Windräder auf Menschen, Tiere, Pflanzen und Landschaft haben. Nicht nur, aber auch von dieser Prüfung hängt ab, ob das Millionenprojekt im Norden des Landkreises von Kommunen, Zeag und Bürgerenergiegenossenschaft eine Chance auf Genehmigung hat oder nicht.

Emotionen Die möglicherweise 25 Anlagen auf dem bewaldeten Höhenzug hat zuletzt die Gemüter erhitzt, die Argumente von Befürwortern und Kritikern stehen sich unvereinbar gegenüber. „Wir versuchen, die Emotionen aus dem Thema herauszunehmen“, sagt Peter Beck. „Und gehen nach wissenschaftlichen Methoden vor.“ Welche Anlagen sollen gebaut werden? Was ist dort heute? Was soll geschützt werden? Diese Fragen beschäftigen das Team aus Darmstadt. „In wenigen Jahren sind die Ansprüche an solche Untersuchungen exponentiell gestiegen“, sagt der Geograf. Das von der Gesellschaft aus Bürgerenergiegenossenschaft, Ge-

meinde und Zeag beauftragte Team betreibt großen Aufwand: Drei Mitarbeiter sind seit Mai im Gebiet unterwegs, nehmen jeden der in Erwägung gezogenen Windrad-Standorte 15 Mal unter die Lupe. „Zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten“, sagt Beck. Gelbbauchunke, Hirschkäfer, Milan, Fledermaus, eine Nachtfalterart namens „Spanische Flagge“ – die Liste, die die Mitarbeiter abarbeiten, ist umfangreich. Leben in einem Baum Fledermäuse? Nistet ein Rotmilan? „Die Auswirkungen auf Tiere und Pflanzen werden für jeden der Radstandorte geprüft“, sagt Beck.

Doch Peter Beck ist kein Freund einfacher Rezepte. Sicher bedeute ein großes Projekt wie eine Straße oder eine so große Zahl von Windrädern einen bedeutenden Eingriff in die Natur. „200 Meter hohe Windräder in einem 30 bis 40 Meter hohen Wald sind keine Kleinigkeit“, sagt er. Aber ob und wie sich ein solcher Eingriff auf das Ökosystem auswirke, sei nicht so eindeutig zu sagen. „Nicht die Straße oder die Windräder bestimmen, welche Arten sich ansiedeln oder wie sie sich entwickeln“, erläutert der Experte. „Sondern zum Bei-

spiel, wie viel Nahrung sie finden oder Beutetiere.“ Selbst große Eingriffe hätten nicht automatisch große Auswirkungen, dafür ändere manch kleine Veränderung viel. Oft komme es auch zu einer Art Umverteilung: „Wenn durch die Abholzungen für die Windräder mehr Waldrand entsteht, kommt das Tieren, die dort leben, zugute. Dafür ziehen sich die Waldtiere zurück.“ Vieles sei schlicht schwer zu beweisen: „Fünf Gutachten würden mit hoher Wahrscheinlichkeit zu fünf verschiedenen Ergebnissen kommen“, sagt Peter Beck.

Wohlfühlen Geht es um die Auswirkungen auf den Menschen, geht es noch komplizierter zu. Im Mittelpunkt steht das Wort aus sperrigem Verwaltungsdeutsch „Daseinsgrundfunktion“. Was lässt Menschen sich wohlfühlen? Warum leben sie wo? Was macht einen Landstrich lebenswert? „Da verlassen wir das Gebiet der Mathematik, dabei geht um mehr als Schmetterlinge zählen“, sagt Peter Beck. „Da geht es um Emotionen, persönliche Wahrnehmung.“

Eine Befragung gibt es dennoch keine, die würde zu allzu subjektiven

Ergebnissen führen. „Wir versuchen, anhand wissenschaftlicher Kategorien festzuhalten, wie die Auswirkungen aussehen. Die Fachleute haben sogenannte Wirkzonen in mehreren Stufen definiert und untersuchen nun, wer wovon wie stark betroffen ist. „Dabei spielen Aspekte wie die Blickrichtung eine Rolle. Sprich, wie die Windräder zu sehen sind: Oder wer wo wie oft spazieren geht“, erläutert Beck. „Schön oder nicht schön sind Kategorien, die wenig Aussagekraft besitzen.“

Die Interpretation des Ergebnisses der Untersuchung sei hingegen Aufgabe der Politik und der zuständigen Genehmigungsbehörde – im Fall der Windräder im Harthäuser Wald das Landratsamt in Heilbronn. „Wir tragen die Fakten zusammen, die schwere Entscheidung am Ende muss das Landratsamt fällen.“

■ Hintergrund

Unterstützung

Das Büro Ökologie und Stadtentwicklung von Peter Beck in Darmstadt übernimmt unter anderem die Unterstützung bei Genehmigungsverfahren oder erstellt Fachgutachten. Die Mitarbeiter untersuchen ein Jahr lang die einzelnen Standorte und das Gebiet, in dem Windräder entstehen sollen. Derzeit sind 25 Windkraftanlagen im Harthäuser Wald geplant, eines kostet 4,5 Millionen Euro. ale



Der Hirschkäfer ist eines der untersuchten Tiere.

Foto: Archiv/Creativ Collection